

## Workshop

# Queer Joy: Warum wir sexuelle Fluidität feiern (sollten)

Bis heute werden sexuelle Minderheiten in den Medien und der Forschung vor allem als leidende Personen dargestellt. Ihre schwierigen Lebensverhältnisse sollen nicht unterschätzt werden, aber es soll auch sichtbar gemacht werden, auf welche Weise sie trotz Marginalisierung ein erfülltes Leben führen. Queer joy ermöglicht es Menschen, sich gegen Stigmatisierung zu wehren, Scham zu verlernen und hegemoniale Narrative von Leid und Schmerz in Frage zu stellen. Freudvolle Erlebnisse zu teilen, kann Diskriminierung zwar nicht aufheben, ihnen aber etwas Widerständiges entgegensetzen.

Während manche sexuellen Minderheiten ihre freudvollen Erfahrungen in Communities machen und teilen können, gibt es diese Räume für andere Minderheiten selten. Im Fall sexuell fluider Personen wird ihre Zugehörigkeit zur Mehrheitsgesellschaft wie auch zu queeren Communities in Frage gestellt. Veränderungen der sexuellen Identität gelten als unnatürlich, pathologisch oder werden als Phase abgetan. Im Allgemeinen wird davon ausgegangen, dass sich die sexuelle Identität in der Pubertät entwickelt und während des Lebens stabil bleibt. Auch wenn viele Menschen eine stabile sexuelle Orientierung haben, zeigen aktuelle Forschungsergebnisse, dass sich bei einem Teil der Bevölkerung die sexuelle Attraktion, das Verhalten und/oder die sexuelle Identität im Laufe des Lebens verändern.

Der Workshop soll dazu beitragen, Formen sexueller Fluidität besser zu verstehen. Die Teilnehmenden setzen sich kritisch mit Mythen rund um die sexuelle Entwicklung im Lebensverlauf und Vorurteilen über sexuelle Fluidität auseinander. Wir hinterfragen Monosexualitätsannahmen in der beruflichen Praxis der Bildungs- und Beratungsberufe, wo Sexualität nach wie vor als binär und starr gerahmt wird. Im zweiten Teil des Workshops werden einschränkende sexuelle Normvorstellungen mit Erzählungen konfrontiert, wie sich sexuell fluide Menschen dem hetero- bzw. homonormativen Druck ihrer Partner\*innen, Familien und Gemeinschaften widersetzen und sie sexuelle Transformation als einen freudvollen, befreienden und lebendigen Prozess annehmen. Den Teilnehmenden soll im Workshop Zeit und Raum gegeben werden, um darüber nachzudenken, was lustvoll an sexueller Veränderung ist oder sein könnte.